



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Aussagen zur Kunst

Pinder, Wilhelm

Köln, 1949

„Einflüsse“

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42105**

## „EINFLUSSE“

Wesentlicher als alles Aufspüren von „Einflüssen“ ist die Erkenntnis vom immer wieder neuen Auftauchen großer Gedanken, wie aus einem Gesamtgehirn heraus. Daß überhaupt etwas von außen aufgenommen werden kann, liegt begründet in der Disposition des Aufnehmenden. Man versteht immer nur das, was man selbst leisten will, eigentlich schon leisten kann. Auch Sehnsucht ist ein Versprechen!

\*

Viel fruchtbarer als die Aufdeckung von „Einflüssen“ ist die Erkenntnis von Wachstumsparallelen.

\*

Entsprechende Formen können vollkommen unabhängig nebeneinander entstehen. Die Anerkennung einer Polygenetik wird dem Leben besser gerecht als jede Einflußtheorie.

\*

Die Frage, woher eine Form oder eine Stilrichtung übernommen wurde, ist niemals das Entscheidende. Um in der Kunst etwas zu „übernehmen“, muß man das Ohr dafür haben. Und das Ohr für etwas haben, heißt fast immer schon: auch die Zunge dafür haben.

\*

Jeder Mensch ist ungeschickt zu dem, was er nicht von sich aus tut.

\*

Man versteht zuletzt doch immer nur das, was man von sich selbst aus leisten will.

\*

Wichtiger als der Nachweis von „Einflüssen“ ist in der Kunstgeschichte die Erkenntnis, daß es Phänomene gibt, von denen wir nichts weiter aussagen können, als daß sie *da* sind.

\*

Wenn ein „Einfluß“ fruchtbar auftreten kann, so liegt die Voraussetzung dafür stets im eigenen Inneren des Aufnehmenden.

\*

Ein Mensch, der sich selbst berichtigt, ist berührt worden von Dingen, die außerhalb seines Ichs liegen.

\*

Importierte Formen verraten sich meist an gewissen Übersteigerungen, so wie man etwas Fremdes, Angenommenes übertreibt, das einem nicht innerlich angehört.

\*

Es ist das Wunderbare an einem starken Körper, daß er fremde Splitter ohne Schaden zu nehmen in sich hineinheilen läßt.

\*

Die Voraussetzung für jede Art von Leistung ist die Kraft an sich, sie zu vollbringen.

\*

Es gibt eine Skala der Übertragbarkeit. So können zum Beispiel Kleider durchaus von einem Kulturgebiet in ein anderes übertragen werden, aber schon die „Tracht“ (das heißt: wie jemand ein Kleid trägt) kann es im Grunde nicht. Äußerlichkeiten, auch Einzelformen, Ornamente u.s.w. können übernommen werden. Aber das Ich und das, worin es sich am stärksten ausprägt: der Blick, ist etwas Unübertragbares.

\*